

Mykologische Bemerkungen.

Von F. Petrak (Wien).

141. *Aecidium Teodorescui* Tr. et Olga Savul. Homm. Prof. Em. C. Teodorescu 4–6 (1937). — In den Beschreibungen von *Ae. Teodorescui* und *Ae. Haussknechtianum* P. Henn. lassen sich wesentliche Unterscheidungsmerkmale nicht auffinden. Nach Sydow Monogr. Ured. IV., p. 245 (1928) sind die Aezidien des *Ae. Haussknechtianum* 1–2 mm lang, 200–250 μ breit, die Sporen fast kugelig oder breit ellipsoidisch, feinwarzig, subhyalin und 16–26/14–22 μ gross. Die Zellen der Peridie sind 24–28 μ lang, 18–22 μ breit, ihre Wand ist aussen 8–13 μ , innen 2.5–3 μ dick. Diesen Angaben entsprechen bei *Ae. Teodorescui* folgende Werte: Aezidien 1000/180–210 μ ; Sporen 16.5–23/14.5–18 μ ; Peridienzellen 23–30/20–29 μ , ihre Wand aussen 8–10 μ , innen 3–4 μ dick. Deshalb glaube ich, dass *Ae. Teodorescui* Tr. et Olga Savul. mit *Ae. Haussknechtianum* P. Henn. identisch und als ein Synonym davon zu betrachten ist.

142. *Ceratomyrium moravicum* Petr. n. spec.

Mycelium tenuissime pelliculosum, ut videtur, in epiphyllis tantum evolutum, etiam sub lente aegre conspicuum, ex hyphis rectiusculis vel variae curvulis, interdum 2–3 parallele ordinatis, septatis, tenuiter tunicatis, hyalinis vel subhyalinis, 2.5–5 μ latis, ad marginem peritheiorum coloratis, ibique pellucide olivaceis compositum; perithecia laxa dispersa, raro bina complurave plus minusve aggregata, depressoglobosa, 100–160 μ , raro etiam ad 180 μ diam. metientia, omnino clausa, postea in centro irregulariter disrumpentia et poro irregulariter anguloso, ca. 20 μ lato perforata; pariete molliter membranaceo vel subcarnoso, e cellulis irregulariter rotundato-angulosis, crassiuscule tunicatis, 5–8–10 μ latis composito; asci sat numerosi, clavati vel cylindraceo-clavati, crassiuscule tunicati, antice late rotundati, postice subito contracti, sessiles vel brevissime stipitati, 8-spori, 23–35/10–14 μ ; sporae oblique mono-vel incomplete distichae, oblongo-fusoideae, utrinque plus minusve attenuatae, obtusae, rectae vel inaequilatae, raro curvulae, 2–3-septatae, non constrictae, hyalinae, 10–14/3–5 μ ; paraphysoides paucae, indistincte fibrosae, mox omnino mucosae.

Auf lebenden, überwinterten Blättern von *Hedera helix* im Walde unterhalb des Gevatterloches bei Mähr.-Weisskirchen, VII. 1920.

Dieser Pilz scheint sich unter dem Einfluss der im Jahre 1920 herrschenden ausserordentlich feuchten Witterung entwickelt zu haben. In späteren Jahren konnte er trotz wiederholten Suchens nicht

mehr gefunden werden. Es ist dies die dritte, in Mitteleuropa gefundene Chaetothyriee. Der erste dieser Pilze wurde in Krain gefunden, aber verkannt und als *Micropeltis carniolica* Rehm beschrieben. Die zweite Chaetothyriee hat P. Strasser am Sonntagberg in Niederösterreich auf einem Brombeerblatt gefunden; sie wurde von Höhnel in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. Abt. 1, CXXII, p. 289 m (1913) als *Zukalia europaea* v. Höhn. beschrieben, ist aber auch als *Ceramothyrium* einzureihen. Die dritte, hier als *Ceramothyrium moravicum* beschriebene Chaetothyriee zeichnet sich vor allem durch das sehr zarte, auch mit der Lupe kaum erkennbare Myzel aus, dessen Hyphen hyalin sind, sich aber in der Nähe der Perithezien dunkler färben und durchscheinend grau- oder olivbraun werden. Die relativ kleinen Sporen scheinen auch ein gutes Unterscheidungsmerkmal zu sein.

Auf lebenden Blättern von *Hedera* hat Patouillard in Journ. Bot. III. p. 250 (1889), einen Pilz als *Acanthostigma hederæ* Pat. beschrieben, über den sich Saccardo in Syll. Fung. IX. p. 855 (1891) mit den Worten „verisimiliter aptius ad gen. *Zukalium* referenda species“ geäußert hat. Herr Dr. M. Lamb, Direktor des Farlow-Herbariums in Cambridge, Mass., USA., hat mir in dankenswerter Weise das Originalexemplar dieses Pilzes zur Verfügung gestellt. Makroskopisch entspricht *A. hederæ* einem typischen Russtau. Die Blätter sind mit einem dichten, fast lückenlosen, schwarzen Myzelhäutchen überzogen, das sich an vielen Stellen schon abgelöst hat und abgefallen ist. Zahlreiche Proben zeigten mir nur steriles, ziemlich dunkel kastanienbraunes Myzel. Nur auf einem Blatte konnte ich noch einige, sehr verschieden, meist ca. 60—130 μ grosse Perithezien finden, die in der Mitte eine unscharf begrenzte, hellere Stelle von ca. 15 μ Durchmesser zeigten, wo zur Zeit der Reife die Öffnung erfolgt. Die Gehäuse sind teils kahl, teils mit einigen steifen, schwarzbraunen, spitzen, geraden oder bogig gekrümmten Borsten besetzt, die zuweilen auch ganz vereinzelt am Myzel selbst entspringen können. Nur ganz junge, verschrumpfte Aszi ohne Sporen wurden gefunden. Der Pilz lässt sich nach dem vorhandenen Material nicht sicher beurteilen. Patouillard's Angabe, nach der die Gehäuse 300—600 μ gross sein sollen, beruht sicher auf einen Irrtum.

143. *Coccostroma capparidis* (Mundk. et Ahmad) Müller et Ahmad. — Dieser Pilz soll von Mundkur und Ahmad in Myc. Pap. Nr. 18 (Comm. Myc. Inst.) p. 1 (1946) zuerst als *Bagnisiopsis capparidis* Mundk. et Ahm. beschrieben, von Ahmad in Sydowia II. p. 73 (1948) als *Penzigia capparidis* (Mundk. et Ahm.) Ahmad eingereicht worden sein.

In Biologia V, p. 15 (1959), beschäftigen sich Müller und Ahmad wieder mit diesem Pilz, glauben, dass er eine typische *Coccostroma*-Art ist und nennen ihn *C. capparidis* (Mundk. et Ahm.) Müller et Ahmad.

Diese Auffassung ist in mehrfacher Hinsicht ganz falsch, ja geradezu merkwürdig und unverständlich. Falsch ist vor allem die Ansicht von Müller und Arx, die in Beitr. Kryptfl. Schweiz XI, p. 254 (1954). *Bagnisiopsis* mit *Coccostroma* identifizieren. Dies ist wohl der Grund, weshalb Ahmad und Müller glauben, dass *Bagnisiopsis capparidis* der Gattung *Coccostroma* angehören muss. Schon vor längerer Zeit hat mir Herr Dr. S. Ahmad zahlreiches Material seiner *Penzigia capparidis* gesendet, dessen Untersuchung mir zeigte, dass die oben zitierte Beschreibung von Mundkur und Ahmad vollkommen richtig ist. Die kleinen, 0,5–1,2 mm grossen Stromata sind aus rundlicher oft mehr oder weniger unregelmässiger Basis polster- oder warzenförmig, aussen schwarz, innen weisslich und enthalten meist 2–3 Perithezien, die mit dem papillenförmigen Ostium hervorbrechen. Aszi zylindrisch, oft etwas keulig, kurz gestielt, 25–90/9–11 μ . Sporen einreihig, ellipsoidisch oder länglich eiförmig, sich schon frühzeitig schwarzbraun färbend, 10–14/6–7 μ .

Vergleicht man diese Angaben mit der Beschreibung von *Coccostroma capparidis* Müll. et Ahmad, so erkennt man sofort, dass dieser Pilz schon mit Rücksicht auf die nur 30–40/3,5–4,5 μ grossen Aszi und die sehr kleinen, hyalinen, 4–5/2–2,5 μ grossen Sporen von *Penzigia capparidis* ganz verschieden sein muss. *P. capparidis* ist eine ganz typische, durch die auffallend kleinen Stromata ausgezeichnete Xylariacee und von dem sogenannten *Coccostroma capparidis* weit verschieden!

Übrigens hat mir Herr Dr. Ahmad auch von dem zuletzt genannten Pilze zahlreiches, demnächst in meiner Mycotheca generalis zur Ausgabe gelangendes Material gesendet. Es ist das die von mir in Sydowia XIII, p. 127 (1959), als Typus einer neuen Gattung beschriebene *Pseudonectriella Ahmadii* Petr. n. gen. et spec., deren Stromata in jüngerem Zustand einer *Nectria* vom Typus der *N. cinnabarina* (Tode) Fr. habituell sehr ähnlich sind. *Coccostroma capparidis* Müller et Ahmad ist daher als ein Synonym von *Pseudonectriella Ahmadii* zu betrachten.

Müller und Ahmad haben auch die von mir nur in altem Zustande beobachtete Nebenfruchtform der *P. Ahmadii* beschrieben und glauben, dass diese wohl nur deshalb, weil sie den Schlauchpilz als *Coccostroma* auffassen, mit der *Hemidothis*-Nebenfruchtform von *Bagnisiopsis* einen ähnlichen Bau zeigt, aber durch die Konidien abweicht. Dass auch die Konidienform von *Pseudonectriella* von *Hemidothis* ganz verschieden und damit auch nicht verwandt ist, versteht sich von selbst!

144. *Didymella Rauii* Ell. et Ev. ap. Ellis, North Amer. Fungi Nr. 1336 (1885). — Von diesem in Bull. Torr. Bot. Club X, p. 90 (1883), zuerst als *Sphaeria Rauii* beschriebenen Pilze liegt mir ein Originalexemplar aus dem zitierten Exsikkatenwerke vor, das

sehr dürtig ist und den Pilz nur in sehr jungem Zustande zeigt. Die locker zerstreuten, meist einzeln stehenden Perithezien entwickeln sich subepidermal, sind oben fest mit der Epidermis verwachsen, die von dem stumpf kegelförmigen, zuweilen auch etwas verlängerten Ostiolum durchbohrt wird. Aszi massenhaft, den ganzen Hohlraum des Gehäuses ausfüllend, spindelig, ca. $10-30/5-6,5 \mu$. Sporen mehr oder weniger 2-reihig, länglich-spindelig, beidendig stumpf und mehr oder weniger, unten oft stärker verjüngt, dann etwas keulig, meist schwach bogig gekrümmt, selten gerade, in der Mitte septiert, in jeder Zelle mit 1—2 sehr kleinen Öltröpfchen, hyalin, $6-7/2,5-3,5 \mu$.

Dieser Pilz ist eine typische Gnomoniee. Dass das Ostiolum nicht oder nur sehr schwach verlängert ist, wird auf den jungen Zustand des Pilzes, vielleicht auch auf zu grosse Trockenheit des Standortes zurückzuführen sein. *D. Rauii* kann daher nur als *Gnomonia* eingereiht werden und hat *Gnomonia Rauii* (Ell. et Ev.) Petr. comb. nov. zu heissen. Als *Cryptodiaporthe* kann der Pilz nicht gelten, weil die Gehäuse stets einzeln stehen und nie zu mehreren stromatisch gehäuft sind.

145. *Dimerina podocarp*i Syd. in Annal. Mycol. XI, p. 57 (1913). — Der von Sydow l. c. beschriebene Pilz entwickelt sich nur hypophyll in der schmalen, zentralen, dem Hauptnerv entsprechenden Furche aus einem grauschwärzlichen, oberflächlichen Myzel von verzweigten, septierten, gelb- oder olivbraunen, mehr oder weniger, oft gekrüseartig gekrümmten und verschlungenen Hyphen. Die zwischen den ca. $10-15 \mu$ weit kegelförmig vorspringenden Epidermiszellen frei bleibenden, verkehrt konischen Grübchen werden durch schwarzbraunes, aus rundlichen, ziemlich dickwandigen, ca. $3-4,5 \mu$ grossen Zellen bestehendes Gewebe ausgefüllt. Die meist regelmässig rundlichen ca. $100-140 \mu$ grossen Perithezien dringen unten durch ein zentrales, fussartiges, ca. $30-35 \mu$ dickes, fast opak schwarzbraunes, pseudoparenchymatisches Basalstroma in die Epidermis ein und lösen sich unter ihr plötzlich in heller gefärbte, verzweigte, tiefer in das Mesophyll eindringende Nährhyphen auf. In der Nähe des Randes der Basis ist das Gehäuse auch noch durch mehrere verkehrt stumpf- oder spitzkegelförmige schwarzbraune, pseudoparenchymatische Fortsätze der Wand in den Grübchen zwischen den Epidermiszellen verankert. Die völlig geschlossenen Perithezien öffnen sich bei der Reife durch Ausbröckeln in der Mitte des Scheitels. Peritheziummembran ziemlich brüchig, pseudoparenchymatisch, fast opak schwarzbraun. Aszi nur wenige, meist $10-15$, länglich keulig, oben breit abgerundet, unten meist etwas sackartig erweitert, sitzend oder nur sehr kurz und dick knopfig gestielt, derb- und dickwandig, $40-65/20-28 \mu$. Sporen zwei- oder unvollständig dreireihig, länglich ellipsoidisch oben breit abgerundet, unten oft etwas verjüngt und dann etwas keulig, gerade, selten, ungleichseitig, ungefähr in der Mitte septiert, kaum oder un-

deutlich eingeschnürt, hyalin, mit körnigem Plasma, sich ausserhalb der Gehäuse hell graubräunlich färbend, 15—23—28/8—10 μ . Paraphysoiden spärlich, undeutlich faserig, bald ganz verschleimend.

Dieser Pilz ist eine, durch das charakteristisch gebaute, mit kegelförmigen, pseudoparenchymatischen Fortsätzen zwischen die Epidermis-Grübchen eindringende Subikulum ausgezeichnete, sonst aber ganz typische Art der Gattung *Phaeocryptopus*, die als *Phaeocryptopus podocarpi* (Syd.) Petr. comb. nov. einzureihen ist. Hansford in Mycol. Pap. 15 (Comm. Mycol. Inst. Kew) p. 50 (1946), hat diesen Pilz zu *Eudimeriolum* Speg. gestellt. und *E podocarpi* (Syd.) Hansf. genannt. Mit dieser Gattung hat aber der Pilz nichts zu tun.

146. *Meliola symphonematis* Petr. in Sydowia XII, p. 461 (1959). — Herr Dr. F. C. Deighton war so freundlich, mich darauf aufmerksam zu machen, dass eine Gattung *Symphonema* nicht existiert und die auf der Originalkollektion der *M. symphonematis* als *Symphonema luzonicum* bezeichnete Nährpflanze mit *Symphorema luzonicum* identisch sein muss. Deshalb wird dieser Pilz jetzt **Meliola symphorematis** Petr. nom. corr. zu heissen haben.

147. *Micropeltis carniolica* Rehm in Hedwigia, XXXI, p. 307 (1892). — Ich habe schon in Sydowia IX, p. 486 (1955), darauf hingewiesen, dass dieser Pilz keine Micropeltinee sein kann, in ihm eine typische Chaetothyriee erkannt, eine Beschreibung des Myzels und der Gehäuse mitgeteilt und ihn *Limacinia carniolica* (Rehm) Petr. genannt. Eine Beschreibung der Fruchtschicht konnte ich damals nicht mitteilen, weil ich nur alte, leere Perithezien gefunden habe. Ich habe jetzt das mir zur Verfügung stehende Material nochmals untersucht und schön entwickelte Perithezien gefunden, so dass ich jetzt meine frühere Beschreibung bezüglich der Aszi und Sporen ergänzen kann:

Aszi ziemlich zahlreich, keulig oder zylindrisch keulig, oben breit abgerundet, kaum oder schwach, unten mehr oder weniger verjüngt, fast sitzend, 8-sporig, ziemlich dick- aber kaum derbwandig, 35—46/8—15 μ . Sporen mehr oder weniger zweireihig, länglich-spindelförmig, beidendig mehr oder weniger, unten oft stark verjüngt, dann etwas keulig, gerade oder ungleichseitig, selten schwach gekrümmt, hyalin, mit 3 Querwänden, kaum eingeschnürt, 13—18—20/4—5,5 μ . Paraphysoiden ziemlich spärlich, undeutlich faserig, bald verschleimend.

Im Sinne von Batista und Ciferri in Sydowia, Beiheft III, p. 4 (1962), entspricht dieser Pilz der Gattung *Ciferriusia* Bat., die aber von *Ceramothyrium* nicht getrennt werden kann, weil jene Gattung sich nur durch das gefärbte Myzel unterscheiden soll. Dass dieses Merkmal für die generische Unterscheidung chaetothyrioider Pilze ganz unbrauchbar ist, braucht nicht näher begründet zu werden. *M. carniolica* wäre daher, wenn man das Vorhandensein oder Fehlen der Borsten als generisches Merkmal gelten lassen will, als *Ceramothyrium carniolicum* (Rehm) Petr. comb. nov. einzureihen.

148. *Nectriella moravica* Petr. — Diesen, in Annal. Mycol. XII, p. 473 (1914), zuerst als *Stigmatea moravica* beschriebenen Pilz habe ich l. c. XVII, p. 78 (1919) als *Nectriella moravica* Petr. bezeichnet und eine ausführlichere Diagnose mitgeteilt. Seither habe ich den Pilz wiederholt gesammelt, genau untersucht, konnte mir aber über seine Gattungszugehörigkeit kein sicheres Urteil bilden. Kürzlich erhielt ich ihn von Herrn Dr. H. Riedl, der ihn in Perchtoldsdorf bei Wien auch auf dünnen Rosenästen gefunden hat. Bemüht, mir endlich Klarheit über diesen Pilz zu verschaffen, habe ich ihn jetzt nochmals untersucht. Dass er als *Nectriella* auch nicht gelten kann, hatte ich schon längst erkannt. Jetzt glaube ich, dass er am besten als *Lejosphaerella* v. Höhn. in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. 1., Abt. CXXVIII, p. 579 (1919) aufgefasst werden kann, mit deren Typusart er in allen wichtigen Merkmalen gut übereinzustimmen scheint. Deshalb bezeichne ich ihn jetzt als *Lejosphaerella moravica* Petr. comb. nov.

149. *Phomatospora oyedaeae* Chardon in Bol. Soc. Venez. Cienc. Nat. V, Nr. 40, p. 361 (1939). — Nach einer mir vorliegenden Probe der Originalkollektion, die den Pilz nur ganz unreif zeigt, stimmt er mit *Phyllocelis oyedaeae* Sad. in Annul. Mycol. XXIII, p. 355 (1925), überein und ist damit identisch. Die meist schwach sichel- oder S-förmig gekrümmten Sporen enthalten 4 zarte Querwände, von denen aber meist nur die beiden mittleren deutlich zu erkennen sind.

150. *Sphaerulina Bonariana* Petr. n. spec.

Maculae irregulariter et laxe dispersae raro 2—4 subaggregatae et tunc plus minusve confluentes, epiphyllae, subtus non vel vix visibiles, ambitu plus minusve orbiculares vel ellipticae, sed plerumque angulosae et irregulares, 300—1000 μ diam., raro et fere semper confluenso tantum etiam paulo majora, alutacea; perithecia plerumque 2—5 dense aggregata et plus minusve connata, greges minutos, irregulariter angulosos formantia, fere totam macularum superficiem occupantia, basi plus minusve attenuata innata, epidermide pustulatum elevata, postea irregulariter disrupta plus minusve erumpentia, obovoidea, supra 120—180—200 μ diam., ad basin 90—130 μ tantum lata, omnino clausa, postea in centro verticis poro irregulariter rotundato et anguloso aperta; pariete ad basin 40—60 μ , ad latera 15—20 μ in vertice 20—35 μ crasso, e cellulis, irregulariter vel rotundato-angulosis, tenuiter tunicatis 6—15—18 μ diam., non vel parum compressis composito; asci subnumerosi, clavato-cylindracei, antice late rotundati, vix vel parum, postice paulatim attenuati, breviter stipitati, crasse tunicati, 8-spori, p. sp. 80—100/12—15 μ . Sporae di-vel incomplete tristichae, anguste cylindraceae, utrinque obtusae, vix vel parum, postice interdum magis attenuatae, tunc subfusioideae vel subclavatae, rectae vel parum arcuatae, 3-septatae, ad septa vix constrictae, hyalinae, 38—46/3—4,5 μ , paraphysoides paucae, indistincte fibrosae, mox mucosae.

Dieser Pilz wurde vom Herbarium of the University of California in dem Exsikkat California Fungi unter Nr. 725 und 726 auf lebenden und absterbenden Blättern von *Castanopsis sempervirens* als *Sphaerulina myriadea* (DC.) Sacc. ausgegeben. Davon ist er aber, wie aus der oben mitgeteilten Beschreibung hervorgeht, schon makroskopisch durch die in kleinen Räschen fast ganz miteinander verwachsenen, grösseren, dickwandigeren, unten oft fast fussartig verjüngten, die stark stufelförmig aufgetriebene Epidermis zersprengenden, von den scholligen Resten derselben aber meist dauernd bedeckt bleibenden Perithezien und mikroskopisch durch die wesentlich grösseren Sporen zu unterscheiden. *Mycosphaerella janus* (Berk. et Curt.) Petr. ist von *Sphaerulina Bonariana* Petr. durch kleinere, stets zweizellige Sporen zu unterscheiden.

151. *Thyridium Spraguei* (B. et C.) Sacc. — Ist nach dem in den Reliquiae Farlowianae unter Nr. 634 ausgegebenen, von R. Thaxter auf *Pinus strobus* gesammelten Exemplar ein junges Stadium von *Cucurbitodithis pityophila* (Fr.) Petr. Zahlreich und gut entwickelt ist die zugehörige Nebenfruchtform *Coniothyrium pityophilum* (v. Höhn.) Petr. et Syd.

152. *Tryblidaria lonicerae* E. Müll. in Sydowia XI, p. 460 (1958). — Dieser Pilz hat nach der Beschreibung ca. 400—660 μ grosse Apothezien, 130—150/28—34 μ grosse, keulige, kurz gestielte Aszi und ellipsoidische, 40—45/17—20 μ grosse, mit 9—13 Querwänden und 3—4 Längswänden versehene Sporen. Vergleicht man diese Angaben mit der Beschreibung von *T. Esfandiarii* Petr. ap. Esfandiari et Petrak in Sydowia IV, p. 22 (1950), so wird man eine weitgehende Übereinstimmung feststellen können. Die Aszi dieser Art sind nur etwas kürzer, die ungefähr gleich grossen Sporen haben 9—15, meist 10—12 Querwände und 2—3 Längswände. Müller hat nur hyaline Sporen gesehen, die in reifem Zustande sicher auch olivbraun sein werden. Deshalb wird wohl der indische Pilz mit *T. Esfandiarii* Petr. als identisch zu betrachten sein.

Die gewiss auch sehr nahe stehende *T. sibirica* Petr. in Hedwigia, LXXIV, p. 50 (1934), scheint durch wenig längere, aber wesentlich schmalere, nämlich 40—55/13—18 μ grosse, oft etwas spindelige oder keulige, in der Mitte oft deutlich eingeschnürte Sporen verschieden zu sein.

153. *Dothiorella populina* Karst. — Als *D. populina* Karst. hat Butin in Mitteil. Biol. Reichsanst. f. Land- u. Forstwirtsch. Berlin—Dahlem, Heft 91, p. 46 (1957), einen Pilz beschrieben und abgebildet, der mit Karsten's Art sicher nicht identisch ist. Nach Butin sollen die ca. 200—500 μ grossen Fruchtgehäuse einem polsterförmigen, bis 1,5 mm grossen Stroma eingesenkt und traubenartig, „zusammenstehend“ sein. Dieser Beschreibung widerspricht aber Abb. 37, die ein ziemlich typisch *Cytospora*-artiges, breit abgestutzt kegelförmiges,

innen mehrere, undeutlich zweischichtig angeordnete, mehr oder weniger unregelmässige, oft unvollständig gekammerte Lokuli enthaltendes Stroma zeigt, in dem die eiförmigen 4—4,5 μ grossen Konidien akropleurogen auf 20—25 μ langen, ca. 2 μ dicken Trägern entstehen sollen.

Nach v. Höhnel in Sitzber. Ak. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. I, Abt. CXXV, p. 71 (1916) soll *Dothiorella populicola* Karst. in Hedwigia XXIII, p. 62 (1884), mit *Phoma Crepini* Speg. et Roum. in Rev. Mycol. II, p. 19 (1880), identisch sein und stäbchenförmige, 2—3/0,5 μ grosse Konidien haben. Dieser Pilz hat ein typisch dothideoid gebautes Stroma ist Typus der Gattung *Botryophoma* Karst. und wird als *B. Crepini* (Speg. et Roum.) v. Höhn. bezeichnet. Die Konidien sollen endogen zu mehreren in den Zellen des hyalinen, verschleimenden Binnengewebes entstehen. Weil Träger fehlen, werden die Konidien wohl nach dem *Asteromella*-Typus entstehen.

Zur Gattung *Botryophoma* soll nach v. Höhnel aber auch *Dothiorella populina* Karst. gehören, sich von *B. Crepini* aber vor allem durch 4—6/2—2,5 μ grosse Konidien unterscheiden. Nach Karsten soll *B. populicola* zu *Othia diminuta* Karst. und *B. populina* (Karst.) v. Höhn. zu *Othia populina* Karst gehören. Bei den Mikrokonidienformen der *Othia*-Arten entstehen aber die Konidien akropleurogen auf septierten, oft ästigen Trägern und gehören zur Gattung *Pleurostromella*. Die sich hier ergebenden Widersprüche werden an den Original exemplaren der oben genannten Arten noch aufzuklären sein.

Butin's Pilz lässt sich mit Rücksicht auf die sich aus der kurzen, unvollständigen Beschreibung und der zugehörigen Abbildung 37 ergebenden Widersprüche nicht sicher beurteilen; zu *Botryophoma populina* (Karst.) v. Höhn. gehört er sicher nicht.

154. *Dothiorella populnea* Thüm. — Dieser Pilz soll nach Butin in Mitteil. Biol. Reichsanst. f. Land- u. Forstwirtsch. Berlin—Dahlem, Heft 91, p. 47 (1957) die Nebenfruchtform von *Fenestella vestita* (Fr.) Sacc. und mit *Pleurocytospora vestita* Petr. identisch sein, eine Ansicht, die, wie hier gezeigt werden soll, ganz falsch ist.

Nach Thümen sind die Gehäuse der *D. populnea* in 2—3 Schichten traubig gehäuft, mehr oder weniger frei und haben eine sehr harte („durrisimis“) Beschaffenheit. Die sehr zahlreichen Konidien sind kurz zylindrisch, beidendig stumpf, hyalin und nur 3,5/1,5 μ gross. Vergleicht man damit die Beschreibung von *Pleurocytospora vestita* Petr. in Annal. Mycol. XXI, p. 257 (1923), so erkennt man ohne weiteres, dass Thümen's Pilz davon ganz verschieden sein und ganz anders beurteilt werden muss. Die Beschreibung ist nur ziemlich kurz, enthält auch keine Angaben über die Entstehung der Konidien, muss aber mit Rücksicht auf die in 2—3 Schichten traubig gehäuften, „sehr harten“ Pyknidien eindeutig auf eine Art der Gattung *Pleurophonella* bezogen werden.

Die Gattung *Pleurophomella* wurde von Höhnel für die Nebenfruchtformen von *Tympanis* in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. 1, Abt. CXXIII, p. 123 (1914), aufgestellt. Der von Fuckel in Fungi rhen. unter Nr. 2566 mit der Bezeichnung „Fungus pycnidium“ als Nebenfruchtform von *Tympanis spermatispora* Nyl. ausgegebene Pilz hat nach v. Höhnel l. c. CXXV, p. 70 (1916) ein kräftig entwickeltes, hervorbrechendes, trocken schwarzes, horniges, innen blasses, aus verflochtenen, gelatinös verdickten Hyphen bestehendes Basalstroma, das oben mit pyknidienartigen, die Konidienlokuli enthaltenden Fortsätzen versehen ist. Die reichhaltigen Träger sind verzweigt, septiert und bis $60/1 \mu$ gross. Die akropleurogen entstehenden Konidien sind stäbchenförmig, meist gerade, hyalin und $3-4/0,7 \mu$ gross.

Auf Pappelästen kommen verschiedene Konidienpilze mit rasig oder traubig gehäuften, einem Basalstroma aufsitzenden oder etwas eingesenkten Pyknidien und sehr kleinen, stäbchenförmigen Konidien vor, deren Unterscheidung auf Grund der in der Literatur vorhandenen, meist sehr kurzen und unvollständigen Beschreibungen schwierig und ohne Vergleich mit den betreffenden Originalen kaum möglich ist. Sehr harte oder hornige Beschaffenheit hat unter ihnen aber nur die oben genannte, von Höhnel als *Pleurophomella spermatispora* v. H. beschriebene Konidienform von *Tympanis spermatispora* Nyl., die mit *Dothiorella populnea* Thüm. identifiziert und **Pleurophomella populnea** (Thüm.) Petr. comb. nov. genannt werden muss.

Wenn der von Butin als *Dothiorella populnea* Thüm. beschriebene Pilz als Konidienform zu *Fenestella vestita* gehört, ist er von Thümen's Pilz sicher ganz verschieden und mit *Pleurocytospora vestita* Petr. identisch.

155. *Fusicoccum macarangae* v. Höhn. in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. 1, Abt. CXVI, p. 144 (1907). — Ist nach dem sehr dürftigen und schlecht entwickelten Originalen im Herbarium der Botan. Abt. des Naturhistorischen Museums in Wien eine typische *Botryodiplodia* der Untergattung *Nothopatella* (Sacc.) Petr. et Syd. in Fedde's Rep. nov. spec. reg. veg. Beiheft XLII, p. 158 (1926), und als *Botryodiplodia macarangae* (v. Höhn.) Petr. comb. nov. einzureihen.

156. *Leptostroma sequoiae* Cooke et Harkn. in Grevillea XIII, p. 113 (1885). — Als *L. sequoiae* Cke. et Hark. wurde vom Herbarium of the University of California in dem Exsikkat California Fungi unter Nr. 1044 ein sehr charakteristischer Pilz ausgegeben, der zu der überaus kurzen und unvollständigen Beschreibung ziemlich gut stimmt, nur durch schmalere Konidien abweicht und wohl als identisch erachtet werden kann. Vom *Leptostroma*-Typus ist er aber ganz verschieden, ist anders zu beurteilen und soll hier ausführlicher beschrieben werden.

Fruchtkörper mehr oder weniger weitläufig, locker oder ziemlich

dicht zerstreut, oft in mehr oder weniger dichten, parallelen Längsreihen hintereinander stehend, sich mehrere Faserschichten tief unter der Oberfläche der Rinde entwickelnd, fest und meist auch dauernd mit den deckenden Substratresten verwachsen, in der Längsrichtung des Substrates meist deutlich gestreckt und mehr oder weniger elliptisch, seltener rundlich im Umriss, zuweilen auch etwas unregelmässig 600—1500 μ lang, 250—500 μ breit, zuerst ziemlich stark konvex vorgewölbt, später gegen die Mitte konkav eingesunken, geschlossen, bei der Reife durch einen oft ziemlich langen Längsspalt aufreissend. Wand ziemlich derbhäutig, sehr verschieden dick, oben meist 6—30 μ , an manchen Stellen, besonders am Rande oft auch bis ca. 60 μ dick, schön rot- oder kastanienbraun, aussen pseudoparenchymatisch, aus den rotbraun verfärbten Substratresten und dazwischen befindlichen, grösseren oder kleineren Komplexen von rundlich eckigen, ziemlich dickwandigen, 6—10 μ grossen Zellen bestehend. Weiter innen werden die Zellen allmählich kleiner, färben sich heller, sind besonders in der Nähe des Randes in mehr oder weniger deutlichen, senkrechten Reihen angeordnet, werden schliesslich hyalin, mehr oder weniger rundlich, nur 3—5 μ gross und relativ dickwandig. Deckschicht und flache Basis vereinigen sich am Rande meist unter einem sehr spitzen Winkel. Die Zellen der Basis sind aussen meist dunkel schwarz nicht rotbraun gefärbt, oft deutlich gestreckt und in senkrechten Reihen angeordnet. Innen gehen sie dann plötzlich in eine 10—15 μ dicke, aus 3—4 Lagen von rundlich eckigen, ziemlich dickwandigen, 3—5 μ grossen, hyalinen Zellen bestehende Schicht über, auf deren Innenfläche die sehr dicht stehenden, zarten, fädig-stäbchenförmigen, ca. 5—10 μ langen, 1 μ dicken, einfachen, bald verschleimenden Träger entspringen. Konidien massenhaft, schleimig verklebt, sehr schmal sichel- oder halbmondförmig, beidseitig allmählich und ziemlich stark verjüngt, ziemlich scharf zugespitzt, einzellig, hyalin, ohne erkennbaren Inhalt oder mit undeutlich feinkörnigem Plasma, 10—16/1,5—2 μ .

Dieser Pilz ist offenbar ein ganz typisches, durch sehr schmale Konidien ausgezeichnetes *Pilidium*, das als *Pilidium sequoiae* (Cke. et Hark.) Petr. comb. nov. einzureihen ist.

157. *Marsonia carnea* Vesterg. in Jahreskatalog der Wiener Krypt. Tauschanstalt 1898, p. 4. — Nach einem mir vorliegenden Original Exemplar ist dieser Pilz ein Jugendzustand von *Ascochyta laburni* Sacc. Die Pyknidienmembran ist weichhäutig, hyalin oder nur sehr hell gelblich gefärbt. Die länglich-zylindrischen Konidien sind meist gerade, oft einzellig und 6—10/3—4 μ gross.

158. *Melanconium magnum* (Grev.) Berk. — Dieser Pilz wurde von Greville in Flor. Edin., p. 365 (1924) und in Scot. Crypt. Fl. VI, tab. 349 (1828) als *Nemospora magna* Grev. beschrieben und abgebildet, wo *Juglans* und *Carpinus* als Nährpflanzen angegeben werden.

Berkeley hat den Pilz in Outl. Brit. Fung. p. 224 (1860) als *Melanconium magnum* (Grev.) Berk. eingereiht und gibt in Grevillea II, p. 101 (1874) für amerikanische Funde auch *Acer* und *Carya* als Nährpflanzen an. *M. magnum* ist natürlich eine Mischart. Der Pilz auf *Juglans* ist *M. juglandinum* Kze., der auf *Carpinus* wahrscheinlich *M. ramulorum* (Corda) Sacc. Der amerikanische Pilz ist, wie mir die zwei von Ellis und Everhart in den Fungi columbiani unter Nr. 686 und 978 ausgegebenen Exemplare auf *Carya* beweisen, die Konidienform von *Massariovalsa sudans* (B. et C.) Sacc. und mit *Melanconiopsis inquinans* E. et E. identisch.

159. *Phyllosticta atro-zonata* Voss in Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, XXXVII, p. 230 (1887) ist nach einer Probe des Originalexemplares ganz typisches *Coniothyrium hellebori* Cke. et Mass.

160. *Phyllosticta laeliae* Keissl. in Beih. Bot. Zentrabl. Abt. II, XXXVI, p. 310 (1918). — Von den beiden, im Herbarium der Bot. Abt. des Naturhistorischen Museums in Wien befindlichen Exemplaren scheint das auf *Laelia furfurans* der Typus zu sein. Auf dem äusserst dürftigen Material ist der Pilz schlecht entwickelt, überreif oder schon ganz alt. Es ist das eine *Asteromella*, die von den typischen Arten nur durch die locker und ziemlich regelmässig zerstreuten Pykniden abweicht. Auf dem zweiten, von Galeotti in Mexiko gesammelten, aus einem Blattfragment bestehenden Exemplare sind nur spärliche, ganz undefinierbare Pilzrudimente vorhanden.

161. *Phyllosticta pedicularidis* Solh. — Mir liegt ein von Herrn Prof. W. G. Solheim gesammeltes, in seiner Mycoflora saximontanensis exs. unter Nr. 1160 ausgegebenes Originalexemplar auf welken und abgestorbenen Blättern von *Pedicularis Paysoniana* vor, auf dem der Pilz fast immer in Gesellschaft junger Perithezien der zugehörigen *Mycosphaerella*-Schlauchform vorkommt. Die locker oder ziemlich dicht zerstreuten Pykniden sind rundlich, 40—80 μ gross, öffnen sich am Scheitel durch einen rundlichen, unscharf begrenzten Porus und entwickeln sich der Hauptsache nach in der Epidermis. Die Pyknidenmembran ist ca. 6 μ dick und besteht aus rundlich eckigen, durchscheinend olivbraunen, relativ dickwandigen, ca. 3,5—5 μ grossen, selten noch etwas grösseren Zellen. Konidien massenhaft, stäbchenförmig, meist gerade, an den Enden durch kleine, polständige Öltropfen knochenförmig verdickt, hyalin, 3—4,5/1 μ , zu mehreren auf den hyalinen Zellen des sich schleimig auflösenden Binnengewebes entstehend. Dieser Pilz ist eine typische *Asteromella*, die *Asteromella pedicularidis* (Solh.) Petr. comb. nov. zu heissen hat.

162. *Phyllosticta pleurothallidis*. Keissl. in Beih. Bot. Centrbl. Abt. II, XXXVI, p. 311 (1918). — Auf dem im Herbarium der Bot. Abt. des Naturhistorischen Museums in Wien befindlichen, äusserst dürftigen Originalexemplare sind verschiedene sehr schlecht entwickelte, oft nur rudimentäre Pilze vorhanden. Die Gehäuse der *Ph. pleuro-*

thallidis bilden grössere oder kleinere, lockere Herden, sind oft etwas gestreckt, entsprechen dem *Colletotrichum*-Typus und enthalten spärliche, länglich-zylindrische, selten etwas spindelige, meist stark verkrüppelte, 9—15/3,5—5 μ grosse Konidien: Hat als *Colletotrichum* gar keinen Wert und ist ganz zu streichen.

163. *Phyllosticta polygonati* Bäuml. in Verh. Ver. Natur. u. Heilkde Pressburg, N. F. XIV, 1902, p. 70 (1903). — Vom Autor selbst gesammelte Exemplare dieses Pilzes wurden in den Krypt. exs. Mus. Hist. Nat. Vindob. unter Nr. 2634a und von Keissler gesammeltes Material in demselben Exsikkat unter Nr. 2634b ausgegeben. Schon Keissler hat l. c. die spezifische Verschiedenheit der *Ph. polygonati* von *Phyllostictina cruenta* (Fr.) Petr. et Syd. bezweifelt. Die Nachprüfung der genannten Exemplare zeigte mir, dass hier ganz typische *Ph. cruenta* vorliegt, bei der die Blattflecken nicht von einem purpur- oder schwarzbraunen, sondern von einem schmutzig grau- oder olivbraunen Saum umgeben werden. Die weiche, dünne Beschaffenheit der Blätter lässt vermuten, dass sie von einem mehr oder weniger schattigen, wohl auch feuchten Standort herrühren. *Ph. polygonati* Bäuml. kann daher nicht einmal als Varietät gelten und fällt mit *Phyllostictina cruenta* (Fr.) Petr. et Syd. vollständig zusammen.

164. *Phyllosticta renantherae* Keissl. in Beih. Bot. Centrbl. Abt. II, XXXVI, p. 311 (1918). — Ist nach dem Originalexemplar aus dem Herbarum der Botan. Abt. des Naturhistorischen Museums in Wien ein typisches *Colletotrichum*. Nach Keissler's Beschreibung sollen die rundlichen Pykniden von einem Porus durchbohrt sein und hervorbrechen. Es sind aber borstenlose, sonst ganz typische *Colletotrichum*-Fruchtkörper vorhanden, die etwas pustelförmig vorgewölbt sind, aber nicht hervorbrechen. Konidien von sehr verschiedener Form und Grösse, die kleineren ellipsoidisch oder eiförmig, die grösseren länglich oder länglich-zylindrisch, oft ungleichseitig oder schwach gekrümmt, 7—14/3,5—5 μ gross. Ist ein typisches, systematisch ganz wertloses *Colletotrichum*, das ganz gestrichen werden muss.

165. *Phyllosticta tragii* Bub. in Ann. Naturhist. Mus. Wien XXVIII, p. 205 (1904). — Ist nach einem mir vorliegenden Original-exemplare eine jener *Asteromella*-Arten, die zu den auf Umbelliferen vorkommenden *Mycosphaerella*-Arten gehören. Die in dichten Herden wachsenden, oft mit jungen Perithezien des Schlauchpilzes vermischten Pykniden nisten in einem subepidermalen, bald nur schwach, bald mehr oder weniger kräftig entwickelten, pseudoparenchymatischen oder hyphigen Stroma, das eine mehr oder weniger intensive, dunkel graue oder schwärzlichgraue Verfärbung des Substrates verursacht. Die Konidien entstehen zu mehreren auf den sich schleimig auflösenden Zellen des hyalinen Binnengewebes. Der Pilz ist als *Asteromella tragii* (Bub.) Petr. n. comb. einzureihen.

166. *Septogloeum amarylli* Gutner in Acta Inst. Bot. Acad. Sci. U. R. P. S. Ser. II, Plant. Crypt. I, p. 288 (1933). — Nach der sehr kurzen, unvollständigen, zum Teil wohl auch unrichtigen Beschreibung soll dieser Pilz eine Melanconiee sein, deren Sporenlager sich subepidermal entwickeln. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, dass Gutner den Bau dieses Pilzes nicht richtig erkannt und die oft sehr dünnwandigen Pykniden nicht gesehen hat. *Septogloeum amarylli* Gutner ist nämlich sicher, mit *Stagonospora Curtisii* (Berk.) Sacc. identisch.

167. *Septoria melandrii* Bäuml. in Verh. Ver. Natur-Heilkde. Pressburg, N. F. XIV, 1902, p. 47 (1903). — Die Aufstellung dieser Art ist, wie ein mir vorliegendes Originalexemplar beweist, auf eine unrichtige Bestimmung der Nährpflanze zurückzuführen. Diese ist nämlich nicht *Melandrium album*, sondern *Saponaria officinalis* und *S. melandrii-albi* Bäuml. mit *Septoria saponariae* (DC.) Savi et Becc. identisch.

168. *Spilomyces gramineae* Bat. et Peres. — Diese Art wurde in Univ. Recife, Inst. de Micologia Publ. 247, p. 15 beschrieben. Sie wurde auf Blättern von *Cynodon dactylon* in Gesellschaft von *Coniothyrium fuegianum* Speg., *Sphaerodothis gramineae* Bat. et Peres und *Didymosphaeria gregaria* Speg. in Brasilien gefunden.

Nach der Beschreibung und Abbildung ist dieser Pilz sicher kein *Spilomyces*, sondern eine dem *Coniothyrium occultum* Syd. sehr nahe stehende, damit vielleicht sogar identische Art, die im Stroma von *Sphaerodothis gramineae* schmarotzt, gelegentlich aber auch ausserhalb des Wirtes im Blattgewebe auftreten kann, dann etwa kleinere Sporen hat und von den Autoren mit *C. fuegianum* Speg. identifiziert wurde. Die in Gesellschaft dieses Pilzes auftretende *Didymosphaeria* wird mit *D. gregaria* Speg. identifiziert, was gewiss auch nicht richtig ist, weil Spegazini's Art auf *Rubus*-Ranken vorkommt. Dieser Pilz ist wahrscheinlich die zu dem *Coniothyrium* gehörige Schlauchform und mit *Cryptodidymosphaeria clandestina* Syd. nahe verwandt oder identisch.

169. *Steganosporium formosum* Ell. et Ev. in Bull. Torr. Bot. Club X, p. 76 (1843). — Auf einem mir vorliegenden Exemplar des von Ellis in North Amer. Fungi unter Nr. 1176 ausgegebenen Pilzes, ist er nur spärlich in Gesellschaft von *Pleomassaria magnoliae* (E. et E.) Shear vorhanden. Er gehört als Nebenfruchtform dazu und wurde von Shear in Bull. Torr. Bot. Club XXIX, p. 455 (1902), als *Camarosporium magnoliae* Shear beschrieben. Weil er typisch massarioid gebaut ist, kann er nicht als *Camarosporium* gelten. Deshalb wurde er in Annal. Mycol. XXII, p. 180 (1924) in die neue Gattung *Shearia* als *Sh. magnoliae* (Shear) Petr. eingereiht. Der älteste Name ist aber

Steganosporium formosum E. et E., weshalb der Pilz jetzt als *Shearia formosa* (E. et E.) Petr. zu bezeichnen ist.

170. *Stigmina vitis* Dearn. et Barth. in Mycologia XXI, p. 328 (1929) dürfte mit *Stigmina Esfandiarii* Petr. in Sydowia IV, p. 35 (1950) identisch sein. Nach der kurzen, unvollständigen Beschreibung scheint er nur durch etwas längere Konidienträger — ob hinreichend? — verschieden sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1961/1962

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Mykologische Bemerkungen. 204-217](#)